

Den Kummerbuben sind die Magenschmerzen vergangen

STÄFA Hinter Züri West und Patent Ochsner hat sich mittlerweile eine breite Berner Mundartrockszene gebildet. Eine dieser Bands, die Kummerbuben aus Bern, unterhielt das Publikum im Stäfner Rössli prächtig.

An Patent Ochsner führt in der Berner Mundartszene kein Weg vorbei. Seit Wochen ist deren baldiges Gastspiel im Rössli in Stäfa ausverkauft. Die Kummerbuben, eine der möglichen Nachfolgebands, wollten am Freitag nur knapp 150 Zuschauer sehen.

Immerhin, so schlimm wie beim letzten Mal wars nicht. «Bisher hatten wir immer Magenschmerzen, wenn wir an Stäfa dachten», sagte Sänger Simon Jäggi, in Erinnerung an die wenigen Leute, welche die Band zuletzt im Rössli sehen wollten.

Mittlerweile ist der Bekanntheitsgrad der «Buben», die auch schon um die 35 Jahre alt sind, merklich gestiegen. Der balkanisch geprägte «Rumpelrock» der ersten Alben hat seriösem Mundartrock Platz gemacht. Was geblieben ist, ist die Vorliebe für schräge Texte. Oft melancholisch oder morbide sind diese. «Ich darf meinen Verwandten unsere CD nicht mehr schenken. Die denken immer, ich sei suizidgefährdet», fasste Simon Jäggi dieses Dilemma augenzwinkernd zusammen.

Am Konzert befriedigten die Berner die Ansprüche der alten und neuen Fans. Der Band merkt man an, dass sie einst als Tom-

Waits-Coverband begonnen hat. Deutlichstes Zeugnis ist die raue Stimme des Sängers, die nach reichlich Zigaretten und Whisky klingt. Einsetzbar ist diese bei älteren Songs wie dem mitreissenden «Lumpeliedli» genauso wie beim Mitsinglied «Dicki Meitschi» vom 2015er-Album.

Sprüche über die Goldküste

Die Band verstand es, das Publikum zu unterhalten. Denn ein Entertainer ist Simon Jäggi auch. Sprüche über die Goldküste («Ihr seid ja gut drauf. Schon klar, ihr seid ja alle reich und wohnt in Villen») wechselten sich ab mit Geschichten wie derjenigen, dass es unzählige Anträge gebraucht habe, um ein kollektives Springen im Saal zu erlauben.

Das «Stäfaer» Publikum, wie sich Jäggi ausdrückte, nahm die Sprüche dankbar auf und beteiligte sich rege am Abendsport, sei es beim Hüpfen oder Tanzen. Gut, die Buben sind noch nicht auf einer Stufe wie Patent Ochsner oder Züri West, aber sie arbeiten schwer daran. Rein musikalisch kann ihnen nichts vorgeworfen werden. Verblüffend, wie sie Kontrabass, Gitarre, Schlagzeug, Banjo und Saxofon im Griff hatten.



Unterhielten das Stäfner Publikum gekonnt: Die Mundartrocker Kummerbuben aus Bern.

Reto Schneider

Fraglich bleibt, ob die eher unromantischen Texte einem grösseren Publikum gefallen werden.

Ein Publikum unterhalten können die Berner jedenfalls. Inklusive Pause standen die fünf am

Freitag rund zwei Stunden auf der Bühne. Und sie brachten es fertig, ein Lied wie «Es wott es Froueli z' Märit gah», bei dem eher zwiespältige Erinnerungen an die Primarschule aufkommen, in eine

beschwingte Nummer zum Mitsingen zu verwandeln. «Le coq est mort» wurde in einer zweiminütigen Punkversion dahingerotzt. Und «Anneli» verpassten die Kummerbuben ein gruseliges

Gothicgewand. In Sachen Vielfältigkeit können selbst Patent Ochsner den Bernern nichts vormachen. Das mit dem ausverkauften Saal kommt vielleicht beim nächsten Mal. *Pascal Jäggi*

ANZEIGE



Wir sind für Sie da im Bezirk Meilen.

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Meilen
www.mobimeilen.ch